

07. Februar 2011

Ziel ist eine Schule der Menschheit

Die Charrette dient auch der Suche nach Geldgebern aus der Region / Heute geht es um die Nutzung vorhandener Gebäude.



Charrette zur Ansiedlung einer Hochschule für Humanökologie, hier Nader Maleki (Finanzen) Foto: Sylvia-Karina Jahn

EMMENDINGEN. Ob Emmendingen tatsächlich Standort der privaten Hochschule für Humanökologie wird, ist weiter offen (siehe nebenstehenden Artikel). Das wurde am Wochenende bei der Charrette deutlich, einem Auswahlverfahren für den Standort, das seit Freitag im Rathaus läuft. Die Teilnehmer zeigten sich aber angetan von der Resonanz aus der Region, eine Voraussetzung für die Entscheidung. Heute geht es weiter mit der Untersuchung geeigneter Gebäude, wobei derzeit das Wehrle-Areal die Nase vorn hat. Auch die Kosten sind dann ein Thema.

Dass es ein unbestreitbarer Vorteil wäre, wenn es gelänge, die Hochschule hier anzusiedeln, machten die Referenten bereits am Freitag deutlich. Ein Ziel der Charrette sei es, die Verbindung zu Unternehmen in der Praxis zu schaffen. Im Idealfall stehe am Ende ein Netzwerk von Lehre, Anwendung und Forschung, eine enge Verbindung mit (Land-)Wirtschaft und Industrie. "Das darf nicht aufgesetzt werden, es muss von Anfang an ein gemeinsames Werk mit den Menschen der Region sein", betonte Harald Kegler. Der Leiter des Labors für Regionalplanung in Dessau und Professor an der Bauhaus-Universität Weimar ist für den Bereich Stadtplanung zuständig.

Nader Maleki, Gründer und Inhaber der Maleki Group und des International Bankers Forum, kümmert sich um das Finanzierungskonzept. Er charakterisierte das anvisierte Studium als "gelebte Interdisziplinarität". Die Absolventen verglich er mit Zehnkämpfern, die auf vielen Gebieten herausragende Eigenschaften haben müssten. Ein Hochschulstandort sei mehr als ein wirtschaftlicher Gewinn. Wohl schaffe er schon kurzfristig Arbeitsplätze, Nachfrage und Umsatz, mittelfristig weitere bei Baufirmen und durch die Aufwertung von Immobilien und langfristig würden die kooperierenden Firmen profitieren. Und das Leben in der Stadt vom Austausch der Kulturen, ergänzte Professor Andreas Nebelung in einem launigen (Goethe-)Vortrag. Für ihn soll die Hochschule nicht nur alle natürlichen Zusammenhänge spiegeln, sondern zugleich ein "College of Humanity" sein, eine Schule der Menschheit. Nebelung lebt in Freiburg, ist in Gießen habilitiert und einer der Initiatoren der Privatuni.

Der in Emmendingen lebende Wissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker stellte die Vorteile des Modells heraus, bei dem sich die Studenten nicht in der frühen Zeit der Ausbildung auf einen Beruf festlegen müssten; er bezeichnete es als Gegenmodell zu Bologna, das junge Leute nur auf den Beruf konditioniere. Von Weizsäcker sah in der Hochschule für Humanökologie die große Chance, Änderungen der Umwelt durch den Menschen zu analysieren, die Frage zu beantworten "Warum geht so viel kaputt, was gibt es für Alternativen?" Die tendenziell ökologisch gesonnene Region sei dafür sehr gut geeignet. Es gelte, den Wohlstand vom Ressourcenverbrauch abzukoppeln.

Duane Phillips stellte die vier zunächst ins Auge gefassten Immobilien in Emmendingen vor: Hochburg, Zentrum für Psychiatrie, das Gebiet des Wehrle-Werks und die Karl-Friedrich-Schule. Während für den Amerikaner das Wehrle-Areal respektive das ehemalige Kaufhaus eher als Präsenz der Hochschule in der Stadt denkbar wären denn als kompletter Standort, kristallisierte sich das Wehrle-Areal nach den Untersuchungen der Architekten am Wochenende als gut geeignet heraus. Neu eingebracht, aber als weniger geeignet befunden wurde das Ramie-Areal. Die "Qual der Wahl" wird heute einen Schwerpunkt der Arbeit bilden. Phillips machte deutlich, dass er an die Zukunft der Innenstadt generell glaube, und zeigte sich positiv beeindruckt von Emmendingen, weil hier noch viele Menschen in der Stadt wohnten.

Wenn die Hochschule herkäme, würden es noch ein paar mehr: Das amerikanische Modell sieht einen Campus vor, in dem die Studenten leben werden, wie Wolfgang Serbser, einer der Initiatoren, erklärte. Benötigt würden rund 6000 Quadratmeter. Pro Studienjahrgang sind 25 Studierende zugelassen, die einen vollwertigen Bachelor-Studiengang absolvieren werden; dieser dauert vier Jahre, so dass rund 100 Studenten zu erwarten sind. Im Endausbau sollen es nicht mehr als 300 werden und auch hier sei das Atlantic College Vorbild: Dort gebe es rund 200 Bachelor-Studenten, 60 bereiten sich auf den Master vor und 15 befinden sich in der Promotion. Der Unterricht soll projektorientiert stattfinden; es werde also keine Vorlesungen geben, erklärte Serbser, sondern Seminare mit maximal zwölf Teilnehmern. Da der Abschluss in den USA akkreditiert sein wird, werde das Jahr, wie dort üblich, in Trimester eingeteilt; die Wochenstundenanzahl sei – übrigens ebenso wie das Eintrittsalter der Studenten – wie an einer "normalen" Hochschule. Ausdrücklich gewünscht seien Auslandsaufenthalte und Berufspraktika – auch das bietet Raum zur Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft.

Und wie wird alles finanziert? Serbser machte im Pressegespräch deutlich, dass die Charrette auch der Suche nach Geldgebern diene. Zwar müssen die Studierenden rund 20

000 Euro pro Jahr für Studiengebühren, Verpflegung und Unterkunft einkalkulieren, doch decke das nur die Betriebskosten. Damit die Entscheidung für Emmendingen fällt, brauche es also einen "nennenswerten Beitrag" aus der Region; zur Höhe wollte er nichts sagen. Ziel ist es, dass zwei Drittel der Studienplätze über Stipendien vergeben werden können; auch hier hoffen die Initiatoren auf Förderer.

Ansonsten hat Emmendingen, auf das Serbser nach einem Termin in Eichstetten aufmerksam geworden war, keine schlechten Karten, es gebe hier "viel grüne Technologie", aber auch einen immensen Nachholbedarf in Sachen energetische Erneuerung. Serbser zeigte sich begeistert von der barocken Vorstadt. Doch hier wie allerorts gelte es, die alten Gebäude energetisch für die Zukunft herzurichten – ein möglicher Studienschwerpunkt an der geplanten Hochschule.

Autor: Sylvia-Karina Jahn

WEITERE ARTIKEL: EMMENDINGEN

Bekommt Emmendingen eine Hochschule?

Emmendingens Chancen stehen nicht schlecht, Standort der privaten Hochschule für Humanökologie zu werden. Das ist das Ergebnis eines viertägigen Auswahlverfahrens, das nun bekannt gegeben wurde. **MEHR**

Der Musikmarathonmann

Roland Graeter, angefeuert von Werner Englert, entfaltet bei Schmolck sein Tongebäude. **MEHR**

Schwung und Können begeisterten

Der Pop- und Jazzchor "Voice Collection" riss das Publikum in der übervollen Steinhalle zu wahren Beifallstürmen hin. **MEHR**